

Mobbing

Rund eine Millionen Menschen werden jeden Tag in Deutschland gemobbt. Zunehmender Druck, wachsende Arbeitshetze, härtere Ausbeutung – damit steigt die Aggressivität: Zwischen Kollegen oft unbewusst, immer wieder aber auch als Mittel der Vorgesetzten. Auch in Marienfelde. Hier nur drei Beispiele:

Fall 1, Bau 70, Montage:

Ein Kollege hat aufgrund der ergonomischen Bedingungen seit langem gesundheitliche Schwierigkeiten.

Statt ihm jedoch einen angemessenen Arbeitsplatz zuzuweisen oder die vorhandenen Arbeitsplätze menschengerecht umzugestalten, wird der Kollege hin und her geschoben. Der Gipfel: Als der Kollege zum Meister sagt, er müsse aus gesundheitlichen Gründen sofort zum Werksarzt, antwortet der Meister, er solle in der Pause dort hin.

Fall 2, Bau 1:

Ein Meister zu einem Kollegen: Du bist alt, du bist arm, du bist krank. Es gibt keine Arbeitsplätze mehr wie früher. Damit gibt er ihm zu verstehen: Es gibt keinen Platz mehr hier für Dich.



Fall 3, Bau 70, Montage

Ein Kollege hat aufgrund der Arbeit am Band einen psychischen Zusammenbruch. Der Werksarzt, schickt ihn zurück ans Band.

Wichtig ist: **Man muss sich das nicht gefallen lassen.** Je früher man tätig wird, umso besser sind die Chancen, die Gesundheit und den Arbeitsplatz zu schützen. Ein Gespräch mit dem Betriebsrat des Vertrauens kann helfen. Aber nur durch gemeinsame Aktionen können wir grundlegend etwas verändern. Gemeinsam können wir gegen die steigende Arbeitshetze und die Willkür des Konzerns vorgehen. Gemeinsame Gegenwehr stärkt Selbstbewusstsein, Solidarität und Kampfkraft – auch gegen Mobber.



Zetsche fordert „harte Arbeit“

Interview mit Mustafa Efe



Betriebsrat* und IG-Metall-Vertrauensmann

Daimler-Chef Dieter Zetsche fordert in eMails „harte Arbeit“, „weiter so!“. Was bedeutet das?

Das ist eine Kampfansage: Wir sollen noch heftiger ausgepresst werden. Arbeitsplätze werden in Frage gestellt. Schon in den letzten Jahren wurden 20.000 vernichtet. Der Druck steigt, damit auch die Aggressivität im Werk.

Zetsche räumt ein, dass die Gewinne seit Januar 08 um 2 Milliarden Euro eingebrochen sind. Die Aktionäre werden unzufrieden ...

Für die Profite wurden ja auch schon zum Beispiel bei den Neueingestellten die Löhne abgesenkt. Bei uns betrifft das viele in der Montage, OM 642.

Was kann man tun?

Betriebsrat und Gewerkschaft müssen endlich Gegenwehr organisieren. Doch dafür muss ein Kurswechsel durchgesetzt werden. Es kommt darauf an, dass sich Kollegen selbst einmischen. Wenn mehr Kollegen in den Gruppengesprächen und bei IG-Metall-Treffen den Mund aufmachen, dann ist das ein erster Schritt.

* dient nur der Kenntlichmachung der Person

Krankenrückkehrgespräche nach AGC:

Schutz für Kollegen?

Interview mit Femiye Utku



Betriebsrätin* und IG-Metall-Vertrauensfrau

Auf der letzten Betriebsversammlung wurde im Schlusswort gesagt, durch die „AGC“-Vereinbarung wären Kündigungen verhindert worden. Was ist da dran?

Dieses Argument ist falsch. Auch nach dem Leitfaden „Anwesenheits- und Gesprächs-Controlling“, AGC, wurden Kündigungen ausgesprochen.

Aber die Zahl der krankheitsbedingten Kündigungen geht doch zurück?

Fakt ist, dass Daimler von Gerichten immer wieder gestoppt wurde. Kündigungen mussten zurück genommen werden.

Die Gerichte haben Daimler gestoppt?

Sie haben einen Strategiewechsel erzwungen. Jetzt werden Kollegen zu Ausscheidungsvereinbarungen gedrängt. Das traf jetzt zum Beispiel einen Kollegen, der im Krankenrückkehrgespräche seine Krankheit bekannt gab.

Die Krankenrückkehrgespräche finden weiterhin statt?

Ja, daher sollte der Betriebsrat den AGC-Leitfaden kündigen. Selten hat der Betriebsrat so einfach die Möglichkeit, die Bedingungen für die Kollegen zu verbessern. Er sollte das endlich tun. Nach wie vor haben die Kollegen Angst und kommen teilweise krank zur Arbeit. Damit muss Schluss sein.

* dient nur der Kenntlichmachung der Person

Arbeitshetze

Interview mit einem Kollegen* aus der Montage in Bau 70, OM 642

Du arbeitest in der Montage, im Bau 70. Dort wurde die Arbeitshetze noch weiter verschärft. Wie sieht das genau aus?

Es fing damit an, dass uns mitgeteilt wurde, dass wir bei der Akkordarbeit nun 108 Prozent erreichen müssten. Die Taktzeiten wurden weiter abgesenkt. Statt 54 sollen wir jetzt 56 Motoren pro Stunde produzieren. Gleichzeitig werden freitags weiterhin Absgesschichten gefahren.

Wie wirkt sich das auf die Arbeit konkret aus?

Es ist wirklich krass geworden. Nach so einer 8-Stunden-Schicht ist man wirklich fertig. Zu dieser ständigen Verdichtung kommt ja noch hinzu, dass der Arbeitsplatz auch sehr monoton gestaltet ist. Ich weiß wirklich nicht, wie man das bis 67 durchhalten soll.

Wie beurteilen deine Kollegen die Situation?

Daimler macht das mit uns um die Profite der Aktionäre zu steigern. Wie es uns dabei geht, ist denen doch egal. Das wissen auch die meisten Kollegen. Schlimm ist nur, dass es unter den befristet Eingestellten einige gibt, die glauben, sie könnten unbefristet eingestellt

werden, wenn sie besonders eifrig arbeiten.

Was meinst du damit?

Es kommt manchmal vor, dass Kollegen der Meinung sind, die unmenschlichen Produktionsvorgaben noch übertreffen zu müssen. Sie wollen beweisen, dass sie gute Arbeiter sind und produzieren in manchen Stunden bis zu 60 Motoren. Dabei übersehen sie nur, dass sie ihre eigenen Arbeitsplätze letztlich überflüssig machen.

Wenn das Unternehmen sieht, dass es die Taktzeiten noch weiter verschärfen kann, wird es das auch tun. Diese gestiegene Produktivität werden sie nutzen, um Arbeitsplätze abzubauen. Und als erstes müssen immer die Befristeten gehen.

Was rätst du den befristeten Kollegen?

Arbeitet nicht mehr oder schneller als in der SAB vorgegeben. Das macht uns allen das Arbeiten erträglicher. Hinter diesem Problem steht letztlich die Angst der Kollegen um ihren Arbeitsplatz. Deshalb sollten die Kollegen auch alle fest angestellt werden.

* Der Name des Kollegen ist der Redaktion selbstverständlich bekannt.

Aktionärsversammlung

8,55 Millionen für Zetsche

Auf der Aktionärsversammlung der Daimler AG am 9. April wurde der Aufsichtsratsvorsitzende Bischoff nach dem Gehalt von Vorstandschef Zetsche gefragt. **200 mal so viel wie ein Bandarbeiter – ist das denn noch zu rechtfertigen?** Bei aller Wertschätzung der Mitarbeiter am Band, so Bischoff, ein Manager erwirtschaftete doch Milliarden Gewinne und daher verbiete es sich von selbst, hier einen



Geld bis Oberkante Unterlippe

Bezug zwischen dem Lohn von Zetsche und dem eines Akkordarbeiters zu ziehen.

Wer baut die Autos?

Aus den Bereichen

Bau 1, Räderfertigung:

Nur Bereichs-BR?

Ein E4er in Bau 1 forderte einen kritischen Betriebsrat auf, den Bereich zu verlassen, da er nicht der „Bereichsbetriebsrat“ sei. Darauf hin erklärten ihm der Betriebsrat Efe, dass jeder Kollege und jede Gruppe das Recht haben, einen Betriebsrat ihres Vertrauens hinzuziehen. Auch das Thema des Gesprächs ist vertraulich. Das kann auch durch die sogenannten „Bereichsbetriebsräte“ nicht aufgehoben werden. Weder das Betriebsratsgremium, das Bereiche der Arbeit aufteilen kann, noch der Arbeitgeber können fest legen, welchen Betriebsrat sich einzelne oder Gruppen von Kollegen auswählen. In der Reko haben Kollegen aus Räderfertigung erklärt, dass sie sich auch in Zukunft dieses Recht nehmen werden. Es steht allen zu.



Bau 70, Montage

Willkür bei Abmahnung

Bei einem Streit zwischen zwei Kollegen stellte sich der Meister – ohne selbst dabei gewesen zu sein und ohne unabhängige Zeugen – einseitig und willkürlich auf eine Seite. Der Meister attackierte einen Kollegen (er sei sowieso bekannt und verhalte sich schlecht gegenüber Kollegen) und drohte ihm. Es folgte eine Abmahnung wegen „Störung des Betriebsfriedens“. Eine solche Abmahnung ist unhaltbar.

Bau 70, Montage:

Einsatzeingeschränkte

Uns sind schon über 10 Kollegen bekannt, die eine Einsatzbeschränkung haben und nicht mehr am Band arbeiten dürfen – die aber nichtsdestotrotz vom Meister immer wieder am Band eingeteilt werden.

Ein Kollege, der krank war und jetzt wieder kam, erhielt keinen Arbeitsplatz, der für seine Wiedereingliederung angemessen war, sondern wurde ebenfalls sofort wieder am Band eingeplant.

Wir fordern vom Unternehmen, allen Einsatzeingeschränkten sofort einen für sie zumutbaren Arbeitsplatz anzubieten oder die Arbeitsplätze umzugestalten.

Viele der hier dargestellten Sachverhalte werfen Fragen auf – Fragen an den Daimler-Konzern. Doch auf Anfrage zu zahlreichen Punkten dieser *Alternative* erklärte die Pressestelle, man kläre „*persönliche Einzelfälle und interne Vorgänge [...] gegebenenfalls ausschließlich intern und mit allen direkt Beteiligten*“. Zu operativen Planungen oder Weiterentwicklungen in der Produktion äußere man sich aus Wettbewerbsgründen grundsätzlich nicht in den Medien.

Bau 90, Nockenwellenpool M272: **Höhere Stückzahlen – keine Teamfindung**

Vom Betriebsrat wurde unterzeichnet, dass in Kalenderwoche 13 sowie 20 (insgesamt 8 Tage) Blockpausen gemacht werden. Der BR akzeptiert damit gestiegene Hetze und völlige Fehlplanung.

Alles fing damit an, dass der E4er die Idee hatte mit weniger Mitarbeitern mehr Stückzahlen auszubringen. Erst wurde die PS1-Sichtkontrolle abgeschafft und über 200 Nockenwellen pro Schicht mehr produziert. Das führte zu sechs „freiwilligen“ Absageschichten. Daraufhin wurde das Ganze abgebrochen – und dann doch weiter gemacht. Die „Lösung“: Blockpausen sollten eingeführt, aber keine Vorholtag

und keine Absageschichten mehr eingelegt werden.

Auf drängen der Kollegen wurde die Betriebsvereinbarung **vor** der Unterzeichnung erläutert. Standard war bis dato ja: Erst unterzeichnen, dann vorstellen!

Diese enthielt im wesentlichen: ❶ Individuelle Gleitzeit auf 7 Tage begrenzt in 2008 ❷ keine Vorholtag + Sonderschichten in 2008 ❸ kein Entgeltverlust im September 2008 ❹ Entweder keine weiteren Absageschichten oder Einführung von Flexkonten.

Im Gruppengespräch mit dem Betriebsrat wurden Flexkonten mehrheitlich abgelehnt und eine zweitägige Teamfindung einge-

fordert. Fast alle Kollegen unterschrieben die Forderung nach einer Teamfindung. Kosten: 4.500 Euro. Etwa eine Woche später bekamen die Kollegen eine Absage.

Der Artikel war fertig, da gab es die nächsten Änderungen:

Der Vorlauf klappt aufgrund von Personalmangel und Fehlplanung nicht so wie geplant. also wird die Nachtschicht mit Kollegen aus dem Diesel aufgefüllt. Bei den Kollegen vom Diesel gibt es bereits eine Notfall-Liste mit Kollegen die kommen würden. Desweiteren wird bzw. wurde die Taktzeit von 34 auf 32 Sekunden verkürzt.

ALTERNATIVE

Wir, die Herausgeber der Alternative, sind Kolleginnen, Kollegen und Vertrauensleute des Mercedes-Bens-Werk Berlin in Marienfelde. Wir wollen Euch monatlich unzensuriert informieren. Wir sind überparteilich aber parteiisch: Wir wollen die Interessen der Beschäftigten zur Geltung bringen und die Solidarität in der Belegschaft stärken.

Dazu sind wir darauf angewiesen, Hinweise, Infos, Artikel von Euch, den Kolleginnen und Kollegen im Werk, zu erhalten. Sprecht uns direkt an oder schickt sie an

alternative_metaller@yahoo.de

Zuschriften behandeln wir auf Wunsch selbstverständlich auch anonym und vertraulich.



Infos, ViSdP & Kontakt über Stephan Kimmerle, Friedrichsberger Str. 4, 10243 Berlin



Im Internet findet Ihr Infos rund um gewerkschaftliche und betrieblichen Widerstand bei www.labournet.de und unsere Veröffentlichungen sowie weitere Infos zu Daimler Berlin unter www.labournet.de/branchen/auto/dc/berlin

40-Stunden-Woche bei Mercedes-Niederlassung?

Der Daimler-Konzern fordert von den Kollegen bei den Niederlassungen die **40-Stunden-Woche** und eine **Eigenbeteiligung bei der Qualifizierung**, sprich: Verzicht auf Urlaub und Freizeit.

Trotz der Zukunftssicherung bis 2011 sollen bei den „Personalallgemeinkosten“ - sprich Schichtzulagen, Arbeitszeiten, Löhne, ... - 100 Millionen gekürzt werden. Auch die anstehende ERA-Einführung droht dazu genutzt zu werden. Die Erfahrungen mit dem „Erpresswerk“ 2004 zeigen: Trotz Umverteilung von mehr als 500



Millionen Euro jährlich – weg von den Löhnen, hin zu den Gewinnen – ging die Arbeitsplatzvernichtung weiter: „Sozialverträglich“ wurden 10.000e Jobs vernichtet. Verzicht rettet keine Arbeitsplätze – Widerstand schon.

Streubomben mit Stern

Daimler hält 15 Prozent der EADS-Aktien. Dieser Rüstungskonzern produziert unter anderem Raketenwerfer für Streubomben. Diese verwüsten ganze Landstriche und sorgen dafür, dass – ähnlich wie bei Minen – die Flächen durch Blindgänger mit tödlicher Munition anhaltend un-



bewohnbar werden. „98 Prozent der Opfer sind Zivilisten, 40 Prozent davon Kinder“, so die österreichische Außenministerin Plassnik. Wir fordern die Entrüstung von Daimler und EADS: Die Produktion muss auf zivile Güter umgestellt und die Arbeitsplätze erhalten werden.

Rumänien: Streik-Erfolg



Der Streik bei Dacia in Rumänien, von dem wir in der letzten Alternative berichteten, ist beendet: Die Kollegen erzielten nach drei Wochen den höchsten Lohnabschluss seit 15 Jahren. Damit setzen die Beschäftigten

bei der Renault-Tochter ein Zeichen gegen Billiglöhne.

Der Streik hat bereits ermutigende Wirkung auf andere Belegschaften. Am 14. April traten die 14.000 Beschäftigten des größten Werks des Stahlkonzerns ArcelorMittal in Galati, Rumänien, in einen unbefristeten Streik für höhere Löhne. Die Unternehmensleitung hatte eine Lohnerhöhung von zwölf Prozent angeboten, die Gewerkschaft fordert allerdings das Dreifache.

V8 / V12 Fertigung & Montage

Zwangsurlaub

Die Stückzahlen sinken und die Kollegen sollen zwei Wochen zwangsweise zu Hause bleiben. Dem hat eine Mehrheit des Betriebsrat zugestimmt. Darüberhinaus sieht die mit dem BR abgeschlossene Betriebsvereinbarung vor, dass auch in Zukunft bei Stückzahlreduzierungen Absageschichten angeordnet werden können. Sie müssen nur eine Woche vorher vereinbart werden. Auch die Urlaubs- und Gleitzeitplanung wird den Bedürfnissen des Konzerns untergeordnet.

Bau 70:

Alternative lesen „verboten“?

Im Rahmen der Regelkommunikation meinte ein Meister in Bau 70, die Alternative schreibe „Humbug“ und „Lügen“. Er kann uns ja mal mitteilen, was angeblich nicht stimmt. Außerdem meinte der Meister, es sei „verboten“ die Alternative zu lesen. Wir können ja verstehen, dass die Alternative vielen Vorgesetzten nicht gefällt. Aber noch gibt es Pressefreiheit, die auch ein Meister bei Daimler nicht verbieten kann.